

Dokument

Presseerklärung der Evangelischen Kirche in Berlin - Brandenburg

betr. Dr. Manfred Stolpe

Ministerpräsident Dr. Stolpe, bis 1990 Konsistorialpräsident der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg, hat öffentlich erklärt, er habe aufgrund seines beruflichen Auftrages Gespräche mit Parteifunktionären der SED und mit staatlichen Stellen, darunter auch mit Vertretern des Ministeriums für Staatssicherheit, geführt. Es entsprach dem Selbstverständnis des DDR-Staates, daß Gespräche, die staatliches Handeln beeinflussen sollten, häufig nicht in der Öffentlichkeit geführt werden konnten, weil abweichende Meinungen nicht öffentlich geäußert und der Machtanspruch des Staates nicht in Frage gestellt werden sollten. Solche vertraulichen Gespräche der kirchlichen Vertreter bargen immer die Gefahr der Mißdeutung in sich.

Dr. Stolpe hatte als Leiter des Sekretariats des Bundes der Evangelischen Kirchen, danach als Stellvertreter des Vorsitzenden der Konferenz der Kirchenleitungen und als Konsistorialpräsident stets einen besonderen kirchlichen Auftrag, Verhandlungen mit der staatlichen Seite zu führen. Aufträge zu solchen Gesprächen ergaben sich sowohl aus Synodalbeschlüssen und Beschlüssen anderer kirchlicher Leitungsgremien als auch aus den daraus im Einzelfall resultierenden humanitären Aufgaben. Wer solche Verhandlungen zu führen hatte, bedurfte eines besonderen Vertrauens der Kirche. Auf dieses Vertrauen konnte sich Dr. Stolpe stützen.

Es irritiert heute viele, daß Dr. Stolpe auch Gespräche mit dem MfS geführt hat. Der Öffentlichkeit ist aber nicht genügend bewußt, daß staatliche Entscheidungen häufig unter dem Einfluß des MfS getroffen wurden. Es war daher in vielen Angelegenheiten nötig, auch dem MfS die kirchliche Sicht zu übermitteln, was in der Regel indirekt über andere staatliche Stellen oder Parteifunktionäre erfolgte. Die öffentliche Mitteilung von Dr. Stolpe, daß er solche Gespräche auch direkt geführt habe, kann nicht ohne diesen Zusammenhang gesehen werden. Wir haben keinen Anlaß, daran zu zweifeln, daß Dr. Stolpe auch in diesen Gesprächen seinem kirchlichen Auftrag nachgekommen und seine Integrität unangetastet geblieben ist.

Wir sind Dr. Stolpe dankbar, daß er in Wahrnehmung seines Auftrages Einzelnen, Christen und Nichtchristen, Gruppen, Gemeinden und der Kirche insgesamt helfen konnte.

Berlin, den 21.1. 1992

Dr. Kruse
Bischof

Dr. Furian
Propst

Richter
Generalsuperintendent